(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.



Nr. 7. Mittwoch, den 9. Januar 1901.

## Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten.

Weder Schneesturm noch grimmiger Frost haben die Reichstags- und die preußischen Landtagsabgeordneten zu verhindern vermocht, nach Berlin zu eilen, um den am heutigen Tage fortgesetzten resp. neu aufgenommenen parlamentarischen Verhandlungen beizuwohnen. Freilich sind sie nicht Alle erschienen, ja nicht einmal so viele sind gekommen, als zur Beschlußfähigkeit nothwendig sind. Aber den Unentwegten, die sich weder durch das häßliche Wetter noch irgend welche persönliche Rücksichten von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten ließen, werden bald andere folgen, so daß die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Abgeordneten demnächst in des Reiches und Preußens Hauptstadt versammelt sein wird. In Preußen sorgt die Einbringung der großen wasserwirthschaftlichen Vorlage für eine starke Theilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen, im deutschen Reichstage wird noch immer der Zolltarif für diese Session erwartet, so daß die Gemüther aus der Spannung nicht herauskommen.

Mit den genannten beiden wirthschaftlichen Vorlagen wird der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow genöthigt, seine Stellungnahme zu den beherrschenden Fragen der inneren Politik zu offenbaren und damit, er möge thun oder lassen, was er wolle, die Gegnerschaft derjenigen Parteien auf sich zu richten, deren Wünschen er nicht entsprechen konnte. Indem Graf Bülow die Einbringung der Kanalvorlage an den preußischen Landtag als bald erfolgend bezeichnen ließ, gab er den Beweis, daß er erforderlichen Falls auch vor einem Kampf mit den Konservativen nicht zurückschrecken werde. Der preußische Ministerpräsident wird die Kanalvorlage mit vollster Entschiedenheit im Abgeordnetenhause vertreten, einerlei, ob er damit bei der Rechten Lob oder Tadel erntet. Da es aber für den leitenden Staatsmann schwieriger ist, die Gegnerschaft der Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause zu ertragen, als im deutschen Reichstage die Opposition der Rechten auf sich zu laden, so wird der Reichskanzler auch bei der Gestaltung der neuen Handelsverträge die Unterstützung da nehmen, wo er sie findet, und eventuell mit Hilfe der Linken die Verträge zu Stande bringen, die das der Weltmachtspolitik zustrebende deutsche Reich nun einmal nicht mehr entbehren kann.

Betrachtet man die gegebene Situation ohne parteipolitische Brille, dann muß man eben sagen, daß Deutschland mit seiner fortgesetzt wachsenden Produktion auf den Export und damit auf freundschaftliche Beziehungen zum Auslande hingewiesen ist. Was namentlich unsere Beziehungen zu Rußland angeht, das durch die Erwerbung der Mandschurei nur noch kaufkräftiger geworden ist und überdies den besten Vermittler nach China abgiebt, so ist es schlechthin ein Gebot der Selbsterhaltung, den handelspolitischen Draht mit Petersburg intakt zu erhalten. Der Reichskanzler kann und wird über diese Nothwendigkeit keinen Zweifel lassen und Schutzzölle auf Getreide aus Rußland nur in einer auch unserem östlichen Nachbar annehmbaren Höhe gestatten.

Daß wir mit Oesterreich-Ungarn und Italien nicht in einen Zollkrieg verwickelt werden dürfen, durch den unter Umständen die Aufrechterhaltung des Dreibundes überhaupt in Frage gestellt werden könnte, liegt erst recht auf der Hand. Die Revision der Handelsverträge wird sich daher im Wesentlichen auf die Abstellung einiger beim erstmaligen Vertragsabschluß untergelaufener Fehler, d. h. offenbarer Begünstigungen des Auslandes, für die Seitens des letzeren keine compensirende Gegenleistung vorhanden ist, beschränken müssen. Keinesfalls aber kann die Regierung in Zolltarife willigen, die den Abschluß neuer Verträge vereiteln müßten.

Mit den Handelsvertragsfragen steht augenscheinlich auch der englisch-deutsche Geheimvertrag in Beziehung, in dem es sich ohne Frage weniger um den Austausch kolonialer Besitzungen oder ähnlicher Fragen, als vielmehr darum handelt, welche handelspolitischen Rechte England dem deutschen Reiche gegenüber den englischen Kolonien einräumen will. Allem Anscheine nach ist das Streben des englischen Kolonialministers Chamberlain nach einem möglichst engen Zusammenschluß der Kolonien mit dem Mutterlande durch das Verlangen hervorgerufen, die ausgedehnten kolonialen Besitzungen Großbritaniens zum ausschließlichen Absatzgebiet des Mutterlandes zu machen und den Handel der übrigen Welt dahin durch ungeheuere Prohibitivzölle unmöglich zu machen. Ist es Deutschland gelungen, in dieser Beziehung gewisse Vorrechte vor den übrigen concurrirenden Mächten zu gewinnen, so hätte die deutsche Freundschaft für England einen Grund, dem man die Anerkennung nicht versagen könnte. Die wiederholte Erneuerung des Handelsprovisoriums mit England leistet der Annahme Vorschub, daß Deutschland von England die wünschenswerthen Zugeständnisse erreicht habe resp. erreichen werde.

Wenn Deutschlands Zukunft auf der See liegt, dann braucht es Absatzgebiete und Handelsverträge, dann muß die schutzzöllnerische Mauer unter allen Umständen fallen. Der Reichskanzler Graf v. Bülow vertritt die Weltmachtspolitik des Kaisers und kann daher auch nur eine dieser entsprechende Handelspolitik treiben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1901.

— Der Kaiser, der im Laufe des Sonntags den zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannten Herrn v. Mühlberg empfing und später sich Pläne zum Wiederaufbau der ihm geschenkten Hohkönigsburg im Elsaß vorlegen ließ, hörte am Montag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Nachmittags begaben sich die Kaiserin und der Kronprinz nach dem Charlottenburger Mausoleum und legten am Sarge der Kaiserin Augusta, deren Todestag war, einen Kranz nieder. Das Innere des Mausoleums war mit einem herrlichen Flor von Blumen und blühenden Sträuchern dekorirt, die den Altar umgaben, auf dem die Kerzen entzündet waren. Eine Abordnung von Offizieren des Königin Augusta Garde-Grenadierregiments Nr. 4 erschien mit einem herrlichen Kranz aus Rosen und mächtigem Palmenwedel, dessen in der Regimentsfarbe gehaltene Atlasschleife die Widmung in Golddruck enthielt. Auf Anordnung der Kaiserin Augusta Victoria wurden von 12 bis 1 Uhr die Glocken der Gnadenkirche in Berlin geläutet. Der Kaiser konnte nach dem „Berl. Tg.“ das Mausoleum nicht besuchen, weil er infolge Erkältung an einem leichten Unwohlsein litt und das Zimmer hüten mußte.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais bei Potsdam nach dem kgl. Schlosse in Berlin erfolgt am 11. d. M.

— Die Gerüchte, Finanzminister v. Miquel werde zum Frühjahr aus dem Amte scheiden, sind vollständig unbegründet. Wie die „Post“ mittheilen kann, denkt Herr v. Miquel garnicht an einen baldigen Rücktritt, hat sich auch in diesem Sinne nirgends geäußert.

— Major v. François, der frühere Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika wendet sich in der Zeitschrift „Soziale Streitfragen“ gegen die Vergebung von Gebietstheilen in unseren Kolonien an Privatgesellschaften. Dann werde der Hauptzündstoff für die Verwickelungen mit den Eingeborenen fortfallen und die Hauptquelle versiegen, aus der das Gift fließt, um unbequeme Staatsbeamte zu beseitigen.

— Ueber einen Fall von Duellzwang im preußischen Offizierkorps wird der „Germania“ aus Köln berichtet: Drei Söhne hochachtbarer Familien, deren persönliche und private Verhältnisse auch nicht den geringsten Anlaß darboten, ihre Aufnahme in das Reserve-Offizierkorps abzulehnen, hatten sich als Vicefeldwebel der Reserve zur Wahl für das Offizierkorps der Reserve gemeldet. Darauf erfolgte eine Feststellung von Seiten des betr. Offizierkorps, die u. A. sich auf die Fragen erstreckte, ob die Offizier-Aspiranten Mitglieder von katholischen Studenten-Verbindungen seien, die das Duell prinzipiell verwerfen. Als diese Frage bejaht wurde, kam die weitere Frage, ob sie den Duellzwang anerkennen wollten, was verneint wurde. Die betr. Offizier-Aspiranten wurden dann gegen eine Minderheit nicht gewählt. Auf ihre Beschwerde beim Kriegsminister wurde diese Nichtwahl für ungiltig erklärt. Es besteht nämlich ein Befehl, wonach die Reserveoffizier-Aspiranten nicht vorher verpflichtet werden sollen, über ihre Stellung zum Duell eine Erklärung abzugeben. Bei der jetzt vorgenommenen Neuwahl sind jedoch die drei Bewerber abermals durchgefallen. — Das Centrum will die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache bringen.

— Die Begebung neuer Reichsanleihen und Consols ist nach Information des „Berl. Tagebl.“ innerhalb der nächsten 6 Wochen zu erwarten. Die Anleihe wird sich auf ca. 400 Millionen Mark belaufen. Verhandlungen darüber sind mit der Bankwelt bisher nicht geführt worden. Nach der schlechten Verfassung zu urtheilen, in die unser Anleihemarkt von Neuem gerathen ist, sei die Behauptung gerechtfertigt, daß die dafür zuständigen Regierungsstellen selbst sich diesen Schwierigkeiten bisher nicht gewachsen gezeigt haben und daß es deshalb durchaus angebracht wäre, wenn sie mit anderen berufenen Kreisen rechtzeitig darüber in Berathung träten, auf welche Weise sich diese Situation abhelfen und sich der Eintritt einer weiteren Depression auf dem Anleihemarkt infolge der Ausgabe der neuen Anleihen verhüten ließe. — Die deutschen Reichs- und preußischen Staatsanleihen befinden sich schon im fortgesetzten Rückgange, der durch die demnächstige Emission einer bayrischen vierprozentigen 100 Millionen-Anleihe und eben die in Aussicht stehende Reichs- und preußische Staatsanleihe veranlaßt ist.

— Eine neue Petition betreffend den Schutz der Bauhandwerker ist dem Reichstage vom Bunde der deutschen Bodenreformer zugegangen. Die Petition bittet, unter Anführung verschiedener Abänderungswünsche, um baldige Vorlage des vor drei Jahren veröffentlichten Gesetzentwurfes.

— Dem preußischen Landtage werden in den ersten Tagen der Session außer dem Etat nur unwichtigere Vorlagen zugehen. Unter diesen wird sich das Jagdgesetz befinden. Die wichtigen Gesetzentwürfe, wie die Kanalvorlage, die Entwürfe betr. das Oberpräsidium Berlin und die Dotation der Provinzen werden erst später dem Landtage übermittelt werden. Die erste Etatslesung wird vom Plenum des Abgeordnetenhauses am 12. resp. 14. d. M. begonnen werden, eingebracht wird der Etat wie gewöhnlich vom Finanzminister v. Miquel. Das Herrenhaus wird nach Eröffnung des Landtages zunächst drei Plenarsitzungen abhalten und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagen.

— Eine Anweisung des preußischen Handelsministeriums betreffend die Wahl der ärztlichen Sachverständigen bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung wird im Reichsanzeiger veröffentlicht.

## Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

In Friedas Brust regte sich der Trotz. Was war denn das nur mit diesem Menschen, diesem Herrn Leutnant und Volontär? Gewiß, er war ein hübscher, flotter Kerl, wußte sich gewandt zu benehmen, hatte blaue, ehrliche Augen und ein sehr interessantes Mienenspiel. Aber war sie solchen Herren nicht schon öfter begegnet? Wie kam es doch, daß Sellins Komplimente ihr nicht lächerlich vorkamen wie die Komplimente der Galane, die überall, wo sie sich sehen ließ, um sie herum waren, die sie kaum zur Besinnung kommen ließen? War es der sonore, volle Klang seiner Stimme, der sie bezauberte? Oder lag es daran, daß seine Schmeicheleien so ehrlich, so wahrhaftig klangen, so aus tiefster Seele kommend?

Immer sagen die Frauen, die klügsten, wie die dümmsten, die schönsten wie die häßlichsten, daß sie Komplimente verabscheuen, daß sie diejenigen Männer, welche sie ihnen sagen, nicht leiden mögen. Und es giebt doch keine einzige Frau, die sich nicht von einem ernsthaften Manne gern davon überzeugen ließe, daß er sie in der That für bewundernswürdig hält ... Und immer wird der Mann, der in feiner, in vornehmer Weise Komplimente zu sagen weiß, den Frauen ein angenehmer Gast sein. Wie wäre das auch anders möglich? In jedes, auch in des besten Menschen Herzen liegt soviel Eigenliebe und Eitelkeit, daß es ihm lieb ist, wenn Berufene seines Lobes und Preises voll sind ...

Arthur ließ keinen Blick von Friedas Antlitz. Seinem ungestümen Charakter war alles Zaudern, alles Zagen zuwider. Er hatte sich ehrlich geprüft ... er wußte, daß er das schöne Mädchen mehr liebte als sein eigenes Leben ... und, obgleich er sie heute erst zum zweitenmal sah, drängte es ihn, ihr jetzt schon zu sagen, daß sie sein Herz ganz gefangen genommen ... Deutete nicht auch ihre seltsame Befangenheit darauf hin, daß sie ihm erregt pochenden Herzens gegenüber saß? ...

Da trat plötzlich wieder der kalte, abweisende Zug in Friedas Antlitz, der Arthur schon bei der ersten Begegnung aufgefallen war, und den er seither völlig an ihr vermißt hatte. Und sie sagte mit ganz veränderter Stimme, sehr verbindlich, aber sehr formell:

„Sie waren ja wohl neulich dabei, Herr Leutnant, als in unserem Park die Untersuchung wegen des Rosenthaler Mordes stattfand ...? Ich habe seit dem Tage vor unseres alten Dieners Tode den hinteren Theil des Parkes nicht mehr betreten und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich einmal zu jenem griechischen Tempel geleiten würden, in dessen Nähe der Leichnam Ralph Mertens gefunden wurde.. Vielleicht erzählen Sie mir dabei, was Sie über den Gang der Untersuchung wissen ... Mit meinem Papa habe ich, um ihn nicht unnöthig zu erregen, noch kein Wort über die ganze traurige Angelegenheit, die mich natürlich sehr interessirt, sprechen können.“

Beide hatten sich erhoben, Arthur verbeugte sich zum Zeichen seiner Bereitwilligkeit, und sie traten schweigend den Weg durch die Laubgänge an.

Als sie in jene Gegend kamen, in welcher der Park ein ungepflegtes Aeußere zur Schau zu tragen begann, fragte Sellin:

„Sie kommen wohl sehr selten in diesen Theil des Parkes, gnädiges Fräulein?“

„Durchaus nicht, Herr Leutnant. Vor dem schrecklichen Ereigniß kam ich sogar täglich hierher, mit ausgesprochener Vorliebe!“

„Ich glaubte, weil diese Gegend im Gegensatz zu den vorderen Partien so ... so sehr ...“

„So sehr verwildert ist — wollten Sie sagen,“ unterbrach ihn Frieda. „Das ist auf meine ureigenste Intention zurückzuführen. Die fein säuberlich gehegten und gepflegten Wege, Beete und Boskets sind gewiß sehr schön .. mich aber spricht so ein Stückchen Urwald mit seinen absoluten Naturreizen viel mehr an.“

Sie waren an den griechischen Tempel herangekommen, und Arthur erzählte nun, was er von der Untersuchung des Falles wußte. Und Niemand konnte da ja besser erzählen als er.

„Sie scheinen sich außerordentlich für solche gerichtliche Angelegenheiten zu interessieren?“ fragte Frieda.

„Ein wenig!“ gab er beklommen zurück. Da er sich aber plötzlich des seltsamen Loches unter der Marmorfliese des Tempelchens erinnerte, erwachte doch wieder der Kriminalist in ihm, und eifrig wandte er sich an seine Begleiterin mit der Frage, ob sie vielleicht wüßte, woher und zu welchem Zwecke jene Vertiefung unter der Erde angelegt worden sei.

„Ich habe überhaupt keine Ahnung von dieser Höhle!“ gab Frieda erstaunt zurück. „Ich höre jetzt zum erstenmal davon! Wenn Papa sich einmal recht wohl fühlt, muß ich ihn doch sogleich fragen, was es damit für eine Bewandtniß hat!“

Sie waren die Stufen zum Innenraum des Tempels hinaufgestiegen, und Arthur zeigte seiner Begleiterin die aushebbare Fliese, die er natürlich allein und ohne Instrument nicht entfernen konnte. Er wies ihr auch die Blutflecken rings umher und entwickelte ihr seine, sich an diese Zeichen knüpfenden Kombinationen, welche er aber selbstverständlich nicht für sein, sondern für des Amtsrichters geistiges Produkt ausgab.

„Sehen Sie einmal an,“ sagte Frieda bewundernd, „für einen so eminent scharfsinnigen Kopf hätte ich den Herrn Amtsrichter denn

— Das Feststellungs-, Melde- und Nachforschungsverfahren bei fehlenden, überzähligen, beschädigten oder mit einer Gewichtsveränderung vorgefundenen Gepäckstücken und Gütern soll innerhalb der preußisch-hessischen Staatsbahnen neu geregelt werden. Es soll für den ganzen Staatsbahnbereich versuchsweise eine gemeinsame Zentralstelle (Güterausgleichstelle) in Berlin errichtet werden. Als Tag der Einführung des neuen Verfahrens hat der preußische Eisenbahnminister den 1. März 1901 bestimmt.

— Eine deutsche Gesellschaft für sociale Reform hat sich unter Theilnahme hervorragender Vertreter der Parlamente, der Wissenschaft und der Frauenbewegung in Berlin gebildet. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch gewählt. Zweck des neuen Vereins, dessen Sitz Berlin ist, während Zweigvereine im ganzen Reiche gegründet werden sollen, ist in Wort und Schrift die soziale Reform auf dem Gebiete der Lohnarbeiterfrage in Deutschland durch Veranstaltung von Vorträgen und Kursen belehrenden Inhalts zu fördern. Daneben will der Verein an dem weiteren Ausbau der Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterklasse und an der Förderung der Bestrebungen der Arbeiter, in Berufsgenossenschaften und Lokalvereinen ihre Lage zu verbessern, praktisch mitwirken und zwar durch Petitionen an die Regierung, Parlamente u. s. w. Kurz die Gesellschaft will ein politischer Verein für die Interessen der Arbeiter sein, gleich den nationalen Vereinen in der Schweiz, in Oesterreich-Ungarn, in Frankreich und in Italien, die sich alle nach der Gründung der „Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz“ bildeten.

— Dem deutschen Zentralverein zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend ist der Kaiser „als Gönner“ beigetreten. Zugleich hat der Monarch dem Verein 500 M. Beitrag überwiesen.

## Zum Ableben des Großherzogs Karl Alexander

schreibt der „Reichsanzeiger“: Der Kaiser beklagt in seinem dahingeschiedenen Großherzog einen väterlichen Freund, von dem er in Freud' und Leid vielfach Beweise eines liebevoll eingehenden Verständnisses in politischen und anderen Fragen erfahren hat. Unsere Kunst und unsere Wissenschaft trauert um den erlauchten, hilfreichen Förderer, der noch mit den Erinnerungen der großen weimarischen Zeit unserer Nationallitteratur verwachsen war. Geistesfrisch bis in seine letzten Tage hinein und warmherzig bewegt durch Alles, was Deutschlands Wohl und Wehe berührt, hat der nach langer, gesegneter Regierung abberufene Großherzog, getreu den hochsinnigen Ueberlieferungen seines Hauses, ein vorbildliches Beispiel landesherrlichen und reichsfürstlichen Wirkens hinterlassen. Mit ihm scheidet wieder ein edler Bundesfürst aus dem enger werdenden ehrwürdigen Kreise der deutschen Regenten, die vor einem Menschenalter Zeugen und Förderer der Gründung des Reiches waren. Möge dem jugendlichen Nachfolger Karl Alexander's beschieden sein, auf den Wegen seines unvergeßlichen Großvaters in gleicher Treue und mit gleichen Ehren zu wirken für sein Land wie für Kaiser und Reich!

Der neue Großherzog Wilhelm Ernst steht im 25. Lebensjahr; er wurde am 10. Juni 1876 als Sohn des 1894 verstorbenen Erbgroßherzogs Karl August geboren. Es gingen ihm aus Anlaß des Todes seines Großvaters zahlreiche Beileidskundgebungen zu, worunter solche vom Kaiser, deutschen Bundesfürsten und ausländischen Souveränen. Die verschiedenen Höfe haben Trauer angelegt. Am Montag Spätabend wurde die Leiche vom Schlosse nach der Hofkirche zu Weimar überführt und dort aufgebahrt. Die Beisetzung findet bekanntlich Freitag Mittag statt, wahrscheinlich in Gegenwart des Kaisers.

## Die China-Wirren.

Wenn Londoner Blätter wissen wollen, daß der chinesische Gesandte in Petersburg sich bei der dortigen Regierung bemühe, eine Abänderung des Mandschurei-Abkommens durchzusetzen, so hat man darin natürlich nichts weiter als einen Versuch, China zur Opposition anzustacheln, zu erblicken. Selbstverständlich sind derartige Versuche vollständig aussichtslos. Rußland weiß, was es China bieten kann, und China weiß, daß es gehorchen muß. Die englischen Blätter mögen sich auf den Kopf stellen, sie werden an dem russisch-chinesischen Mandschurei-Abkommen nichts ändern.

Bei dieser Gelegenheit mag gleich erwähnt sein, daß der Verweser des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Graf Lamsdorff nunmehr definitiv zum Minister des Auswärtigen ernannt worden ist.

Unter den angeblich 14 000 Mann zählenden Truppen des chinesischen Generals Tunghfusiang in Singanfu soll eine Meuterei ausgebrochen sein. Ueber die Ursachen der Auflehnung des Heeres wird nichts gemeldet. Da aber Tunghfusiang der größte Feind der Fremden ist, kann eine Auflehnung seiner Soldaten gegen ihn den Fremden offenbar nur nützlich sein.

Eine vor Weihnachten nach Kaoijing aufgebrochene britische Expedition ist nach Peking zurückgekehrt, nachdem sie dem genannten Orte die verdiente Züchtigung hatte zu Theil werden lassen, Waffen beschlagnahmt und einen Tempel zerstört hatte.

## England und Transvaal.

Die Lage in der Kapkolonie verschlimmert sich für die Engländer fortgesetzt. Die Kapholländer machen ganz offen gemeinschaftliche Sache mit den Buren, unterstützen sie in jeder denkbaren Weise, schließen sich ihnen an und dienen ihnen als Wegführer. Eine kleine Truppe von etwa 200 Buren ist bis dicht vor Kapstadt vorgedrungen, sie wurde von Kapholländern geführt. Ueberhaupt tauchen im südlichen Kaplande aller Orten kleinere Burenabtheilungen auf, was ganz ausgeschlossen wäre, wenn die Kapkolonisten den stamm- und blutsverwandten Buren nicht überall hilfreich entgegen kämen. Lord Kitchener wagt es nicht, den Transvaal zu verlassen und zum Schutze der Kapkolonie heranzurücken, da er voraussieht, daß dann alle in den beiden Republiken errungenen Erfolge verloren gehen würden. Der englische Generalissimus, dessen Kavallerie zu nichts zusammengeschmolzen ist und dessen Fußtruppen marschunfähig geworden sind, beschränkt sich darauf, in Pretoria auf die Ankunft von Verstärkungen zu warten. Je länger diese ausbleiben, um so besser für die Buren Und da Lord Kitchener wenigstens noch 40 000 Mann frischer Truppen zur Unterwerfung der Buren für erforderlich hält, die natürlich nicht so ohne Weiteres auf die Beine zu bringen sind, so kann ganz Capland im Aufruhr sein, ehe die Engländer eine wirkungsvolle Aktion ausüben können.

Der Schwerpunkt der Operationen der Buren, so führt die „Voss. Ztg.“ aus, liegt im Westen, ihr Ziel ist die Hauptstadt des Caplandes selbst. Einzelne Burenabtheilungen befinden sich bereits vor Malmesbury das durch Eisenbahn mit Capstadt verbunden ist. Der Aufstand der Capholländer ist demnach schon ziemlich nahe an Capstadt herangerückt, und der Wunsch nach bedeutenden Nachschüben erscheint sehr begreiflich. Die nach Lourenzo Marquez bestimmten portugiesischen Truppen lassen überdies erkennen, daß auch im Osten von Transvaal die militärische Lage sich weiter zu Gunsten der Buren verändert hat. Die Nothwendigkeit unverzüglicher Entsendung ansehnlicher Verstärkungen war niemals dringlicher als jetzt; da 90 000 Mann zum Schutze der Verbindungslinien erforderlich seien, müsse Lord Kitchener weitere 60 000 Mann von den in Südafrika rekrutirten Streitkräften erhalten. Unter dem Offizierkorps und den Mannschaften des britischen Südafrikaheeres ist eine offene Kriegsverdrossenheit und Muthlosigkeit ausgebrochen, die Lord Kitchener nicht mehr zu beseitigen vermag.

London, 7. Januar. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern meldet: Oberst Babington hatte ein Gefecht mit den Kommandos Delareys und Steenkamps bei Naauwpoort. Der Feind, dessen Verluste auf 20 Todte und Verwundete geschätzt werden, wurde gezwungen, sich nach Nordwesten zurückzuziehen. Kommandant Duprez ist gefangen. Die britischen Verluste sind „noch nicht bekannt.“ (!) In Heilbron angekommene Verwundete berichten, daß eine zu General Knox gehörende Abtheilung von 120 Mann bei Lindley in ein Gefecht mit einer stärkeren feindlichen Abtheilung verwickelt wurde. Oberstleutnant Laing, 2 Offiziere und 15 Mann sind todt, 2 Offiziere und 20 Mann verwundet. — (In dem ersten Gefecht werden thatsächlich auch wohl die Engländer Hiebe bekommen haben. D. R.)

Haag, 7. Januar. Der Verlauf der Bronchitis des Präsidenten Krüger ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend.

## Aus der Provinz.

* **Culm**, 6. Januar. Die Ablösung der Elokation wird nunmehr vor sich gehen. Der Bezirksausschuß hat bereits die Genehmigung zur Aufnahme eines größeren Dahrlehns zur Auszahlung der Ablösungssummen ertheilt. Die von der Stadtverordnetenversammlung eingelegte Beschwerde gegen den ersten Beschluß des Bezirksausschusses ist hierauf zurückgezogen worden. Die Stadt Culm sucht ein Darlehn von 900 000 Mk. mit 1 Proz. Tilgung. Das Reinvermögen der Stadt beträgt 2 000 000 Mk Wie der Vorstand der elokationsberechtigten Protestler nunmehr bekannt giebt, beabsichtigen sie, den Klageweg der hohen Kosten wegen nicht weiter zu verfolgen, sondern sich mit der gewährten Ablösungssumme, dem 33fachen Betrage des baaren Einkommens und dem 15fachen Betrage der Kuhweidenentschädigung, zufrieden zu geben.

* **Schwetz**, 6. Januar. Am 4. d. Mts. fand hier eine Kreistagssitzung statt, in welcher u. A. folgender Beschuß gefaßt wurde: Nachdem die Bauarbeiten für das Kreiskrankenhaus so weit gefördert worden sind, daß die Anstalt zum 1. Juli d. J. eröffnet werden kann, da die Aufstellung eines nur einigermaßen sichereren Kostenvoranschlags für die Verwaltung des Krankenhauses im ersten Jahre aber großen Schwierigkeiten begegnet, so hat der Kreistag den Antrag des Kreisausschusses, daß die Kosten der Verwaltung für das Etatsjahr 1901 auf den Krankenhausbaufonds übernommen werden, und daß dem letzteren der etwaige Ueberschuß aus der Rechnung der Kreiskomunalkasse für 1900 und der statutenmäßig verwendbare Reingewinn der Kreissparkasse aus dem Geschäftsjahr 1900 überwiesen werden, angenommen. — Der 22jährige Wirthschaftsinspektor Struensen, ein gesunder, kräftiger junger Mann, kam am 4. d. Mts. aus Schlesien zum Besuch seiner Mutter, der hiesigen Besitzerswittwe Frau Struensee, nach Schwetz. Beim Zubettgehen am Tage seiner Ankunft fiel er hin und war eine Leiche. Ein Herzschlag hat dem blühenden Leben ein jähes Ende bereitet.

* **Graudenz**, 7. Januar. Herr Brandmeister Carl Kliem, der 23 Jahre der Graudenzer Freiwilligen Feuerwehr angehört hat und während dieser langen Zeit seinen Kameraden ein leuchtendes Vorbild der Pflichttreue gewesen, ist im besten Mannesalter nach schwerem Leiden gestorben. — Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer Graudenz wird infolge der Angliederung der Kreise Tuchel und Konitz um fünf vermehrt.

* **Konitz**, 6. Januar. Die nächste Schwurgerichtsperiode, in welcher u. A. die Meineidssache des in der Untersuchungshaft befindlichen Fleischergesellen Moritz Lewy bestimmt zur Verhandlung kommt, ist auf den Monat Februar d. Js. festgesetzt worden

* **Marienburg**, 6. Januar. Nach einer hier eingetroffenen Mittheilung ist der Landrath unseres Kreises, Herr von Glasenapp, zum Polizei-Präsidenten von Rixdorf bei Berlin ausersehen; er wird daher demnächst den Marienburger Kreis verlassen. — Damit würde voraussichtlich auch das Mandat des Herrn v. Glasenapp für den preußischen Landtag, in welchem derselbe den Wahlkreis Elbing-Marienburg vertrat, erlöschen. Hr. v. G., ein Schwiegersohn des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, wirkt seit $5\frac{1}{2}$ Jahren in Marienburg, vorher war er Landrath in Tuchel. — Nach der „Elb. Ztg.“ soll sogar bereits die Ernennung des Herrn v. G. zum Rixdorfer Polizeipräsidenten erfolgt sein. Die Polizei-Präsidentenstelle in Rixdorf darf übrigens nur als Uebergangsposten gelten. Wahrscheinlich wird Herr von Glasenapp dort nicht allzulange bleiben, sondern auf der aufsteigenden Leiter bald vorwärts klimmen. Das Mandat als Landtagsabgeordneter, das ihm der Wahlkreis Elbing-Marienburg im Jahre 1898 übertrug, ist wie die „Elb. Ztg.“ bemerkt, mit der Beförderung des Herrn v. Glasenapp in ein höheres Staatsamt erledigt. — Gestern Abend wurde das Arbeiter Sammatzki'sche Ehepaar in seiner Wohnung, nach Erbrechen derselben, leblos im Bette aufgefunden. Die Wohnung war den Tag über nicht geöffnet worden, was den übrigen Einwohnern auffiel. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Mannes feststellen, während die Frau ins Leben zurückgerufen werden konnte. Wahrscheinlich liegt Kohlendunstvergiftung vor.

* **Dirschau**, 7. Januar. Die Dirschauer Bahnhofsmission erstreckte sich dieses Mal vom 30. Dezember bis einschl. 4. Januar und wurden 113 nach Berlin durchreisende stellenlose Mädchen von den Damen der Bahnhofsmission berathen.

* **Elbing**, 5. Januar. Der Schauspieler Georg Welzel stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe soll in der Nacht zum 14. November auf der Straße in Marienburg den Bürgermeister Sandfuchs thätlich angegriffen und beleidigt haben. Welzel prügelte Unter den Niedern Lauben seine angebliche Frau durch, infolgedessen diese ein furchtbares Geschrei erhob. Herr Sandfuchs kam hinzu und forderte die Leute zur Ruhe auf. „Sie haben hier garnichts zu sagen,“ rief Welzel, packte den Bürgermeister bei der Brust, zog dessen linke Hand in seinen Mund und biß ihm auf den Daumen. Herr Bürgermeister Sandfuchs war genöthigt, dem Angeklagten die Gurgel zuzudrücken, damit er seine Hand freibekam. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung wurde der Mime zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Danzig**, 7. Januar. Der Ostmarkenverein hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Lindenberg-Berent eine Sitzung ab, in welcher über Errichtung eines Bismarck-Thurmes auf dem Thurmberg berathen wurde. Es wurde beschlossen, einen erweiterten Ausschuß zu bilden, einen Aufruf in den Zeitungen zu veröffentlichen und die nächste Sitzung in Marienburg am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen. — Der Westpreußische Fischerei-Verein hat den Oberbürgermeister Delbrück-Danzig zum Ehrenmitglied ernannt und ließ ihm gestern das Ehrendiplom überreichen. — Eine Feier des 18. Januar haben auch die hiesigen städtischen Behörden beschlossen. Es wird eine Festsitzung des Magistrats und der Stadtverordneten stattfinden, bei welcher Oberbürgermeister Delbrück eine Ansprache halten wird. — Erstochen wurde am Sonnabend Abend der Maurer Otto Grenz in Ohra. Grenz war mit seinem Vater zusammen in Danzig gewesen und kehrte mit den beiden Gebrüdern Carl und Albert Graff auf der elektrischen Straßenbahn nach Hause zurück. Die vier Maurer stiegen gegenüber dem Schweizergarten aus und bei einem sich alsdann entspinnenden Streit wurde Otto Grenz getödtet, sein Vater durch fünf Messerstiche in den Oberkörper schwer verletzt.

* **Danzig**, 7. Januar. Die Naturforschende Gesellschaft zählt nach ihrem neuesten Jahresbericht 240 einheimische und 87 auswärtige Mitglieder. Von größeren Zuwendungen erhielt sie im letzten Jahre Seitens des Danziger Sparkassen-Aktien-Vereins 10 000 Mark als Geschenk zur Wiederherstellung der alterthümlichen Facaden des Vereinshauses; ferner 2000 Mark von der Provinzialverwaltung als Unterstützung zur Herausgabe ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

* **Danzig**, 7. Januar. Die Verwaltung des hiesigen Stadtarchivs ist seit dem 1. Januar eine staatliche geworden und von Archivrath Dr. Meinardus übernommen worden.

* **Tilsit**, 6. Januar. Wegen der bei der Gymnasialkasse verübten Betrügereien sind bis jetzt vier Burschen, die Baulehrlinge Schulz und Friedrich und die Schreiberlehrlinge Thonat und Lunau festgenommen worden. Es soll sich bei der Angelegenheit nicht nur um gefälschte Quittungen über gelieferte Baumaterialien, sondern auch noch um andre Schwindeleien handeln.

* **Königsberg**, 7. Januar. In der räthselhaften Affäre auf dem Hintertragheim hatte Polizeipräsident von Kannenwurff mit dem zuständigen Distriktskommissarius sämmtliche Einwohner des verdächtigen Hauses auf dem Hausflur versammelt, dabei stellte es sich denn heraus, daß in dem Hause und in den Ausgußröhren absolut keine Klagetöne mehr zu vernehmen waren. Man nimmt jetzt an, daß der Lehrling eines Mechanikers die Ausgußrohrleitung angebohrt und durch die entstandene Oeffnung die Klagelaute, welche von den Einwohnern gehört worden sind, durchgerufen hat. Es bleibt abzuwarten, ob diese Spur zur Ermittelung des sonderbaren Spaßvogels führen wird, dem jedenfalls ein gehöriger Denkzettel zu theil werden dürfte. — Die Königin-Luise-Gedächtnißkirche auf den Hufen, welche schon am 18. d. Mts. eingeweiht werden sollte, wird erst am Geburtstage der Königin Luise, am 10. März, ihre Weihe erhalten, und hofft man dabei auf die Anwesenheit des Kaisers. Im Auftrage des Kommerzienraths Großkopf malt gegenwärtig der hiesige akademische Maler Seitz ein lebensgroßes Porträt der Königin, und zwar nach der Büste von Schadow und der Todtenmaske und unter Benutzung eines echten Kleides, wie es die Königin getragen.

* **Königsberg**, 6. Januar. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich dieser Tage auf dem hiesigen Standesamt gelegentlich der Trauung eines jungen Ehepaares. Während der Standesbeamte die ernste Handlung vornahm, zersprang, wahrscheinlich infolge der starken Kälte, das Glas des Bildes der Kaiserin Auguste Viktoria, das Herr Dr. Walter Simon zur Ausschmückung des Trauungszimmers gestiftet hat, in tausend Stücke und übersäte das junge Paar mitsammt den Trauzeugen mit zahlreichen Glassplittern. Der Trauungsakt mußte auf einige Zeit unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Handlung betonte der Standesbeamte in seiner Ansprache an das junge Paar und die Trauzeugen,

---

doch nicht gehalten. Zwar für einen herzensguten Menschen und tüchtigen Juristen, aber . . . da muß ich ihm doch eigentlich mein Kompliment machen. Er ist ja der reine Gedankenleser, ein ordentlicher Zauberkünstler.“

„Finden Sie es nicht eigentlich abscheulich, wenn ein Mann sich immerwährend mit Kombinationen beschäftigt, die nur darauf ausgehen, einen armen Teufel, der, wer weiß, in welcher Leidenschaft oder Verwirrung gefehlt hat, ans Messer zu liefern?“

„Abscheulich?“ fragte Frieda zurück . . . „Nein . . . abscheulich finde ich es ganz und gar nicht. Es dient doch einem edlen Zwecke. Obgleich ich gern glauben will, daß es für den Kriminalisten selbst, wenn ihn sein Beruf nicht schon abgestumpft hat, eine oftmals Abscheu erregende Arbeit ist. Aber jedenfalls ist und bleibt es eine Arbeit, die mir imponiert. Aus solchen kleinen Anzeichen, wie diese Blutfleckchen hier, so weitgehende Schlüsse zu ziehen, dazu gehört Verstand, immenser Verstand . . . und Verstand reißt mich, wo ich ihn auch finde, immer zur Bewunderung hin.“

Sellin athmete erleichtert auf.

Frieda starrte jetzt wieder, wie in Gedanken, auf die Blutflecken zu ihren Füßen. Plötzlich überlief ein Beben ihre jugendlich-schlanke Gestalt, und über ihr Antlitz, dessen lilienzarter Teint stets überfluthet war vom Rosenhauch der Gesundheit, ging ein jähes Erblassen.

Arthur erschrack. Rasch nahm er den Arm des bleichen zitternden Mädchens, legte ihn in den seinen und — indem er die Fassungslose sanft und behutsam über die Marmorstufen des Tempels ins Freie führte — sagte er mit einer Stimme, deren rauher Klang deutlich die Aufrichtigkeit seines Unmuthes gegen sich selbst verrieth:

„Es war ein unverzeihlicher Leichtsinn von mir, daß ich Sie an diesen Ort geführt und durch meine ausführliche Darstellung Ihre Seele in neuen Aufruhr versetzt habe.“

Frieda, die sich einen Moment fest auf ihren Begleiter gestützt hatte, richtete sich jetzt straff empor und machte ihren Arm mit sanfter Entschiedenheit wieder frei.

„Sie halten mich gewiß für schwächlich oder zimperlich,“ begann sie, „aber . . .“

„Durchaus nicht, gnädiges Fräulein,“ unterbrach sie Sellin. „Ich halte Sie für sensitiv, für fein organisirt im Nerven- und Gefühlsleben. Und das scheint mir ein nicht nur natürlicher, sondern sogar sehr liebenswürdiger Zug am Weibe. Steht diese Sensibilität doch im stärksten Gegensatz zu dem herben, harten, oft sogar brutalen Empfindungsleben des Mannes. So albern Ihnen gewiß ein Herr vorkommen wird, der „kein Blut sehen kann“ — so . . . so unsympathisch wäre mir eine Frau, die selbst an der Stelle, wo ein Verbrechen geschah, völlig kalt bliebe, die dort nicht ergriffen würde von einem Gefühl der Erschütterung . . .“

(Fortsetzung folgt.)

daß Glassplitter am Hochzeitstage ja Glück für die Ehe bedeuten.

* **Königsberg,** 7. Januar. Kaufmann Moritz Michelly hat unserer Stadt verschiedene Schenkungen im Gesammtbetrage von 2900 Mark überwiesen, darunter 250 Mk. für Volksbibliotheken, 500 Mark zum Frühstück für unbemittelte Schulkinder, 400 Mark zu Gunsten der Volkskindergärten, 1000 Mark für die Suppenanstalt.

* **Königsberg,** 7. Januar. Die Schifffahrt zwischen Königsberg und Pillau ist geschlossen. Die letzten Dampfer gingen am Sonnabend nach Pillau ab.

* **Bromberg,** 6. Januar. In dem Laden des Kaufmanns Andreas am Kornmarkt gerieth gestern Nachmittag Petroleum, welches sich aus einem Ballon auf den Fußboden ergoß und bis in die Nähe des im Laden stehenden eisernen und stark geheizten Ofens floß, in Brand; letzterer theilte sich sogleich dem Petroleum im Ballon mit, so daß nach einer Explosion der ganze Laden in Flammen stand. Nur durch schleunige Flucht retteten sich das Ladenpersonal und die im Laden befindlichen Käufer vor den um sich greifenden Flammen, die zum zertrümmerten Schaufenster und zur Ladenthüre heraus bis hoch zum Dache emporschlugen. Das alles war das Werk eines Augenblicks. Zum Glück traf die Feuerwehr bald ein und löschte durch energisches Eingreifen den Brand. Der Schaden ist ein bedeutender, da sämmtliche in dem Laden befindlichen Colonialwaaren durch das Feuer ꝛc. zerstört wurden. Auch die Ladenkasse wurde ein Raub der Flammen. — Einen Mord an seinem Enkel soll der Altsitzer Ludwig Jahnke aus Mieszkowo vor zehn Jahren begangen haben, indem er den Knaben in die Netze gestoßen hat. Jahnke war am ersten Weihnachtsfeiertage verhaftet und nach Exin gebracht worden; jetzt ist er in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert worden.

* **Inowrazlaw,** 6. Januar. Der 30jährige Polizist Lessing hatte heute seinen freien Sonntag. Um etwa 10 Uhr ging ein Kollege von L. an dessen Wohnung vorbei und kehrte bei ihm ein. Auf das wiederholte Klopfen aber antwortete niemand: als man die Thür schließlich gewaltsam öffnete, fand man den L. als Leiche im Bette vor. Todesursache war Erstickung durch Kohlenoxyd.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. Januar.

* [Personalien.] Der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe 4 Klasse ist verliehen worden: dem Kreisbauinspektor Spittel in Neustadt, den Wasserbauinspektoren Karl Schmidt in Danzig, Riese in Thorn und dem Hafenbauinspektor Badisch in Neufahrwasser.

Dem katholischen Hauptlehrer und Organisten Karl Lewandowski in Pinschin (Kreis Pr. Stargard) ist aus Anlaß seiner Pensionierung der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Die Prüfung als Strombauwarte haben bei der Regierung bestanden Strommeister Wolter aus Thorn und Hafenbauaufseher Teschner aus Neufahrwasser.

Dem Obersten a. D. v. Wegerer, bisher Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 141 in Graudenz, ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* [Personalien beim Militär.] Nickel, Militär-Anwärter, als Proviantamts-Assistent in Thorn zum 1. Januar angestellt.

** [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Stationsassistent Mittag in Schönsee zum Stations-Vorsteher 2. Klasse, Stations-Diätar Wolff in Thorn zum Stations-Assistenten.

§ [Der Coppernicus-Verein] hielt seine gestrige Monatssitzung diesmal ausnahmsweise im Rothen Saale des Artushofes ab und es hatten sich als Zuhörer gestern auch zahlreiche Damen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Professor Boethke die Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Herr Kreisphysikus Dr. Finger einen längeren fesselnden Vortrag über „Hygienisches und Medizinisches von der Pariser Weltausstellung.“ Redner führte aus, daß es auch für den Mediziner auf der Pariser Weltausstellung außerordentlich viel Interessantes und Lehrreiches zu sehen gab, aber das Material war nicht in einem Bau zusammen untergebracht, sondern auf eine ganze Reihe von Bauten auf dem weiten Ausstellungsgelände verstreut. Am reichsten war die Ausbeute des Mediziners in dem Palast der Stadt Paris, im Kongreßpalast, im Hygienepalast und in der Südostecke des gewaltigen Gewerbe-Ausstellungspalastes. Redner schilderte nun zunächst die Organisation und Wirksamkeit des sehr interessanten Sanitätsdienstes auf der Ausstellung und gab weiter in kurzen Skizzen ein Bild von dem sonst noch medizinisch Sehenswerthen auf der Ausstellung. Wir heben hieraus Folgendes hervor: Unter den Ausstellungen zur Erläuterung der Pockenkrankheit und Pockensterblichkeit war die russische besonders lehrreich. Die Pockensterblichkeit hat in allen Ländern, in denen der Impfzwang eingeführt, bis auf ein sehr geringes Maaß abgenommen, ist aber auch in den übrigen Ländern gegen früher sehr zurückgegangen. Die Ausstellungen der verschiedenen Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zeigten, wenn die Temperenzler mit ihren Bestrebungen auch zu weit gehen, doch, mit welch' bewundernswerthem Fleiß und Geschick diese Vereinigungen arbeiten. Sehr anregend waren die von den verschiedenen Nationen ausgestellten Arbeiterwohnhäuser, und hohe Achtung und Bewunderung verdiente die Ausstellung des Rothen Kreuzes, das überall, selbst in dem fernen Japan bereits, festen Fuß gefaßt hat. Viel Interesse erweckte auch eine kleine Broschüre, betitelt „Die erste Hilfeleistung auf dem Lande“, welche das mustergiltige Vorgehen unseres Königsberger Landkreises auf hygienischem und sanitären Gebiet schildert und von der Redner eine Anzahl unter die Zuhörer vertheilte. Nachdem die Anstalten für Findlinge und Geisteskranke kurz gestreift waren, verweilte Herr Dr. Finger längere Zeit bei der hochinteressanten Pasteur-Ausstellung sowie bei den Ausstellungen zur Erläuterung der Diphtherie und ihrer erfolgreichen Bekämpfung. Es wurde schlagend nachgewiesen, wie hervorragend wichtig die möglichst schnelle Zuziehung des Arztes bei jeder verdächtigen Halserkrankung ist. Bei der so außerordentlich segensreichen Serumbehandlung beträgt, wenn sie gleich am ersten Tage der Krankheit zur Anwendung kommt, die Sterblichkeit nur einen Bruchtheil von einem Prozent, steigt aber schnell mit jedem Tage und beträgt am 5. Tage schon über 28 Prozent. — Wunderbar waren die auf der Ausstellung vertretenen Wachsabgüsse, Präparate und Modelle aller Art. — Zum Schluß schilderte Redner die Arbeiterfürsorge-Ausstellung Deutschlands im Kongreßpalast, auf die jeder Deutsche mit berechtigtem Stolze habe blicken können. Die deutsche Arbeiterfürsorge sei eine einzig dastehende segensreiche That, so kühn und gewaltig, daß sie noch von keiner anderen Nation in vollem Umfange nachgeahmt werden konnte. — Der Vorsitzende stattete Herrn Dr. Finger wärmsten Dank für seinen Vortrag ab. Dann fand noch eine kurze geschäftliche Sitzung und später ein gemüthliches Beisammensein statt.

§§ [Westpreußische Handwerkskammer.] Laut Verfügung des Oberpräsidenten soll der Ausschuß für das Lehrlingswesen in der zweiten Hälfte dieses Monats zusammentreten. Die bezüglichen Einladungen an die Ausschußmitglieder werden Seitens des Vorsitzenden in den nächsten Tagen ergehen.

— [Ein Parteitag] der „deutsch-sozialen Reformpartei“ für die Provinzen Westpreußen, Posen und Pommern wird am Sonntag, 13. Januar, im Höcherlbräu-Etablissement zu Schneidemühl stattfinden.

§ [Reichsbankdividendenbogen.] Die Ausreichung der neuen Dividendenbogen zu den Reichsbankantheilscheinen über Mk. 3000 erfolgt bei allen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung. Zu dem Zwecke sind die nummerweise geordneten Talons mit einem Verzeichniß, zu welchem Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, vom 15. Januar bis einschl. 20. Februar 1901 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei einer der Reichsbankanstalten einzureichen. Nach dem 20. Februar werden Talons nur bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin angenommen.

† [Pocken.] Amtlichen Mittheilungen zufolge treten in Warschau die früher nur endemisch verbreiteten Pocken mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Während im Jahre 1899 nur 179 Pockenfälle vorkamen, sind im Jahre 1900 bis zum 10. November bereits 350 Pockenerkrankungen, darunter die Hälfte in den letzten beiden Monaten, festgestellt worden. Der Kultusminister weist auf die Nothwendigkeit großer Vorsicht im Grenzverkehr mit Rußland hin.

† [Scheußliches Verbrechen.] Vorigen Sonnabend wurde zu Gronowo die Entdeckung gemacht, daß an dem Familien-Erbbegräbniß des Herrn Rittergutsbesitzers von Wolff ein schweres Verbrechen verübt worden ist. Es handelt sich um einen Einbruch und um Leichenplünderungen. Der oder die Einbrecher haben die Sprossen einer eisernen Gitterthür so weit auseinandergebogen, daß ein Hindurchkriechen möglich war. Um zu den Särgen zu gelangen, mußte dann noch ein Pfosten entfernt werden, was sehr geschickt ausgeführt worden ist. Nicht weniger als elf Särge sind dann in gewaltsamer Weise geöffnet worden, darunter sind mehrere Zinksärge, die verlöthet waren, in sehr sachgemäßer Weise aufgeschnitten. Der Inhalt der Särge war theilweise durchwühlt. Offenbar haben die Leichenplünderer nach Ringen und Werthsachen gesucht. Mehrere Finger- und Ohrringe sind ihnen auch zur Beute gefallen, darunter ein sehr werthvoller Brillantring. Eine Gerichtskommission hat gestern an Ort und Stelle den Thatbestand festgestellt. Für Ermittelung des Thäters hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

r Mocker, 7. Januar. Zufolge Verfügung des Landraths zu Thorn vom 7 Dezember 1900 sollte gemäß einer Verfügung des Regierungs-Präsidenten über einen Antrag der Hauptlehrer und Lehrer an den hiesigen Volksschulen zur Aufbesserung ihrer Besoldung berathen und ein Beschluß gefaßt werden. Zu diesem Zwecke war zu heute Nachmittag 4 Uhr die Gemeindevertretung und der Schulvorstand zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen worden. Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte-Thorn legte der Versammlung das Material vor, das Anlaß zu der Regierungsverfügung gegeben hat; es sind dies die Petitionen der hiesigen Lehrer vom 30. August v. Js, ein Begleitschreiben des Landraths zu dieser Petition und endlich das Gutachten des Kreisschulinspektors vom 13. September v. Js. an den Landrath. Fabrikbesitzer Born beantragt unter der Voraussetzung, daß der Schuletat in keiner Weise dadurch mehr belastet wird, den Sätzen, wie sie der Landrath in Vorschlag gebracht hat, die Zustimmung zu ertheilen. Fabrikbesitzer Laengner erweitert diesen Antrag dahin, die Sätze der petitionirenden Lehrer zu den eigenen zu machen, d. h. die Gleichstellung der Lehrer im Grundgehalt mit Thorn als gerechtfertigt anzuerkennen. Herr Laengner sowie andere Herren sprechen aus, daß die Forderungen der Lehrer durchaus berechtigt seien, weil die Theuerungsverhältnisse in Mocker die gleichen sind wie in Thorn. Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten. Schulvorstand und Gemeindevertretung beschließen mit großer Mehrheit, den Vorschlägen des Landraths sich anzuschließen, die dahin gehen die Alterszulagen der Lehrer von 130 Mk. auf 150 Mk und die Miethsentschädigungen für Hauptlehrer von 300 Mk. auf 360 Mk., für verheirathete Lehrer von 240 Mk. auf 300 Mk. und für unverheirathete Lehrer und Lehrerinnen von 160 Mk. auf 180 Mk. zu erhöhen. Dieser Beschluß wird unter ausdrücklicher Voraussetzung gefaßt, daß durch diese Erhöhung eine Mehrbelastung der Gemeinde nicht eintreten darf. In Bezug auf die Frage bezüglich des Antrages der Lehrer, daß ihnen auch dasselbe Grundgehalt wie den Lehrern in Thorn gewährt werden möge, halten Schulvorstand und Gemeindevertretung unter gleicher Voraussetzung auch eine Erhöhung des Grundgehalts mindestens für wünschenswerth und beschließen demgemäß gegen 2 Stimmen. — Hierauf werden von der Vertretung 80 Mk. für Anschaffung einer Festschrift für die Krönungsfeier bewilligt. — Die Gemeindevertretung beschließt ferner, von der Kreissparkasse ein Darlehn von 10000 zu 4% anzunehmen und nach Bedarf abzuheben unter der Bedingung, daß es der Gemeinde jederzeit freisteht, Beträge in beliebiger Höhe abzuzahlen, so daß in 10 Jahren die ganze Summe zurückgezahlt ist. — Auf eine Rechnung von 20023 Mk des Steinsetzmeisters Grosser wird beschlossen, einstweilen 15000 Mk. an Herrn Grosser zu zahlen. — Am Donnerstag, den 10. Januar, Nachmittags 5 Uhr findet im Wiener Café die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Mocker statt. Rechnungslegung und Vorstandswahl.

## Vermischtes.

Wichtig für die Bekämpfung der Schwindsucht ist eine Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern. Es wird darin zunächst die für alle weiteren Maßnahmen unerläßliche Anzeigepflicht den Aerzten, Haushaltungs- und Anstalts-Vorständen, sowie den Leichenfrauen bei Strafandrohung auferlegt. Die Anzeige jedes Falles von Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht ist binnen drei Tagen bei den Ortspolizeibehörden deren Zuständigkeit im Einzelnen erörtert wird, zu bewirken. Als zweite für die Tuberkulose-Bekämpfung dringend erforderliche Maßregel ist die Desinfektion der Wohnungen, in denen Tuberkulöse untergebracht waren, angeordnet. Bei mittellosen Kranken oder Verstorbenen sind die Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Eine Verallgemeinerung dieser Verordnung, das heißt ihr Erlaß auch für die übrigen Bundesstaaten wäre sehr erwünscht.

Weitere 245 Chinakämpfer werden Anfangs Februar mit dem Transportdampfer „Frankfurt“ nach Wilhelmshaven zurückkehren. Die Heimkehrenden — Matrosen, Torpedoleute und Seeleute — meldeten sich bei dem Ausbruch der Unruhen freiwillig zum Kampfe gegen die Chinesen, obwohl ihre Dienstzeit beendet war. Sie haben am Gefecht des „Iltis“, an der Erstürmung der Takuforts, an der mißglückten Peking-Expedition unter dem englischen Admiral Seymour, an den Kämpfen um Tientsin und an dem Einzug in Peking unter dem Kapitän zur See Pohl theilgenommen. Nach der Heimfahrt der 900 Kameraden mit dem Dampfer „Köln“ hielten sie das von unseren Truppen eroberte Taku-Südfort besetzt. Sie haben sich durch Muth, Tapferkeit, Ausdauer hervorgethan und viele Orden und Ehrenzeichen erworben.

Ein „lebendes Museum.“ Der Pester Schriftsteller Hevesi hat dem ungarischen Unterrichtsminister einen interessanten Plan zur Annahme empfohlen: Die Schaffung eines neuartigen Museums als Ergänzung zum „Historischen Museum“ und zwar derart, daß bedeutsame geschichtliche Szenen auf Grund von kinematographischen Aufnahmen, ferner die Reden oder zumindest die Stimmen der bedeutenden Männer mit Hilfe des Phonographen für die Nachwelt bewahrt werden würden. Der Unterrichtsminister hat den Plan sehr sympathisch aufgenommen.

Ein Kreuzzug gegen das Küssen, den die New-Yorker Abtheilung des Womens Christian Temperance Union eingeleitet hat, erregt gegenwärtig in New-York große Heiterkeit. Die Führerin der neuen Bewegung, die Aerztin Dr. Anna Hatfield wurde natürlich sofort interviewt. Sie erklärte feierlich, daß das Küssen ein barbarischer, ungesunder Brauch wäre, schlimmer als das Trinken, und deshalb erbarmungslos abgeschafft werden müßte. Niemand sollte wenigstens einen Menschen küssen, ohne zuerst den Mund — antiseptisch zu waschen, um die Bakterien zu zerstören. Gefährlicher noch als die Ansteckung wäre die moralische Infektion durch den Kuß, meinte die gestrenge Dame. „Die Mädchen werden heute nicht mehr wie früher gelehrt, einen Kuß mit heiliger Scheu zu betrachten. Verlobten sollte nur ein Kuß in der Zeit der Verlobung gestattet sein. Die Mütter von heute sind tadelnswerth, weil sie ihren Kindern das Kußlaster angewöhnen. Viele Kinder würden buchstäblich zu Tode geküßt. Das Küssen unter Frauen ist ebenso ungesund. Es ist Zeit, einen Krieg gegen das Küssen zu führen, und ich bin willens, den ersten Schuß abzufeuern.“ — Natürlich werden die Fortschritte des Kreuzzuges gegen das Küssen mit großem Interesse verfolgt. Aber dieser Kußbazillus wird wohl noch schwerer zu bekämpfen sein, als die anderen unheimlichen Gesellen.

## Neueste Nachrichten.

### Eröffnung des Landtages.

Berlin, 8. Januar. (Tel.) Die Thronrede, mit welcher der Reichskanzler Graf von Bülow im Auftrage des Königs heute Mittag 12 Uhr den preußischen Landtag eröffnete, bezeichnet die Finanzlage Preußens als fortdauernd günstig. Zur Erweiterung des Bahnnetzes und zur Förderung des Kleinbahnwesens werden erhebliche Mittel gefordert. Den Provinzen sollen gegenüber der Steigerung der Provinzialabgaben weitere Staatsrenten überwiesen werden. Die alsbald einzureichende Kanalvorlage fügt zu dem Rhein-Elbekanal den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin, eine leistungsfähigere Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, die weitere Regulirung der Warthe, Verbesserung der Vorfluth an der unteren Oder und Havel und den Ausbau der Spree. Die erforderlichen Erhebungen betreffs des masurischen Schifffahrtskanals sind noch nicht abgeschlossen. Die Staatsregierung ist ferner in einer Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen zu treffen sind, um den Wohnungsbedürfnissen bei minder bemittelten Klassen abzuhelfen. Weiter werden Gesetzentwürfe zur gleichmäßigen Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu den Vorausleistungen für Wegebau, zur Ausführung des Reichsseuchengesetzes und eine Neuordnung der Verhältnisse Berlins und seiner Vororte auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung angekündigt. Die Thronrede schließt mit einem warmen Appell an das preußische Volk und seine Vertretung, festzuhalten und auszubauen, was unter der Führung ruhmreicher Fürsten, seit das Königreich Preußen erstand, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen worden ist.

Berlin, 7. Januar. Der zweite Bürgermeister von Berlin, Brinkmann, stürzte heute Abend in der Reitbahn infolge eines Schlaganfalls vom Pferde und wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er bald darauf starb. (Brinkmann hatte bekanntlich erst vor Kurzem die zweite Bürgermeisterstelle in Berlin angetreten und war vorher in Königsberg. D. Red.)

Neapel, 7. Januar. Der in Taku verwundete Kapitän des „Iltis“ Lans ist an Bord des Dampfers „König Albert“ aus China hier eingetroffen. Der deutsche Konsul überreichte ihm eine kleine Broncestatue, welche die „Victoria“ darstellt.

Paris, 7. Januar. Heute Abend hier eingetretener starker Schneefall und dadurch verursachtes Glatteis behindern den Verkehr der Wagen, Omnibusse und Straßenbahn in hohem Maße.

Kaschau, 7. Januar. Bei Abanj-Szántó wurden drei junge Mädchen, die zur Kirche gingen, erfroren aufgefunden; auch in anderen Orten des Comitats erfroren mehrere Personen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8 Januar um 7 Uhr Morgens: + 0,40 Meter. Lufttemperatur: — 7 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: O. — Eisstand von Klm. 0,0 bis Klm. 56. Offene Stellen bei Klm 20,8 bis 26,7, 28,8, 33,7 bis 48,6. Zwischen Klm. 38 bis 39 schwaches Grundeistreiben.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Mittwoch, den 9. Januar:** Trübe, kalt, häufige Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten, Untergang 4 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 44 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 40 Minuten Morgens.

**Donnerstag, den 10. Januar:** Kalt, vielfach Niederschläge mit Nebel. Windig.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest | fest |
| Russische Banknoten | | 216,40 | 216,35 |
| Warschau 8 Tage | | —,— | 215,90 |
| Oesterreichische Banknoten | | 85,[illegible]5 | 85,10 |
| Preußische Konsols 3% | | 86,10 | 86,30 |
| Preußische Konsols 3½% | | 96,25 | 95,40 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | | 96,25 | 96,25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 86,25 | 86,50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 96,[illegible] | 96,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | 84,25 | 94,25 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | | 94,10 | 94,00 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | | 94,9[illegible] | 94,90 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 101,50 | 102,00 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 97,1[illegible] | 96,90 |
| Türkische Anleihe 1% C | | 26,35 | 26,40 |
| Italienische Rente 4% | | 95,40 | 95,40 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 74,1[illegible] | 73,90 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 177,00 | 176,00 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 212,25 | 212,[illegible]0 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 170,75 | 170,50 |
| Laurahütte-Aktien | | 193,8[illegible] | 192,60 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | 116,25 | 116,50 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | | —,— | —,— |
| Weizen: | Januar | —,— | —,— |
| | Mai | 160,[illegible]0 | 161,00 |
| | Juli | 162,5[illegible] | 162,75 |
| | Loco in New-York | 82¾ | 83⅛ |
| Roggen: | Januar | —,— | —,— |
| | Mai | 142,50 | 142,50 |
| | Juli | 142,75 | 142,75 |
| Spiritus: | 70er loco | 44,9[illegible] | 44,70 |

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3¾%.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Anastasius Murawski** in **Abbau Briesen** wird heute,

**am 5. Januar 1901,**

Nachmittags 4 Uhr 50 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Justizrath **Ruhnau** in Briesen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

**1. März 1901**

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 4. Februar 1901,**

Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 11. März 1901,**

Vormittags 9 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 2 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

**1. Februar 1901**

Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Briesen.**

## Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum, sowie mehrere Tische und Stühle und eine Decimalwaage.

Gebote, welche den Preis und etwaige Bedingungen zur Hergabe der Räumlichkeiten enthalten müssen, sind bis **Sonnabend, den 12. Januar 1901** versiegelt und mit der Aufschrift: **„Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft“** an mich einzureichen.

Thorn, den 5. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

J. V.

**Stachowitz.**

## Bekanntmachung.

Zur Vergebung von 1000 Cbm. Feldsteinen für die Instandsetzung der städtischen Chausseen nach Leibitsch, Gramtschen und Seyde haben wir einen Termin auf

**Mittwoch, den 16. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Stadtbauamt anberaumt.

Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen bezw. von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 5. Januar 1901.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizeiwachtstube, Nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen.

Auf den **Vorstädten** sind Brände in der daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen und zwar, entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung.

Für Feuermeldezwecke wird auch Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn den 7. Januar 1901.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Die beiden Grundstücke

**Gerechtestr. Nr. 19 21** mit Schmiede und großem Hofraum, sind zusammenhängend oder einzeln zu verkaufen. Auskunft ertheilt **O. v Szczypinski**, Heiligegeiststr. 18.

## Magere Sauen

**suche stets preiswerth zu kaufen.** Besitzer oder Aufkäufer bitte an mich schreiben zu wollen. **Planert,** Burow, b. Lübz i. Mecklenburg.



Eine hochtragende gute

## Milchkuh

hat zu verkaufen **Goldack**-Wiesenburg.

Ein gut erhaltener, moderner

## Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

**C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Jahrg. **„Moderne Kunst,“** sowie mehrere Jahrgänge **„Gartenlaube“** sind zu verkaufen. Thalstraße 22, I rechts.

# Illuminationen zu Kaisers Geburtstag

bitten wir

 rechtzeitig anzumelden. 

**Elektricitätswerke Thorn.**

## Konkurswaaren-Verkauf.

Das zur **J. Hirsch**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** in **Thorn,** bestehend aus **Hüten** und **Mützen, Gummi-** und anderen **Schuhen, Pelzgarnituren** soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 10 307.90. Meistgebot bisher Mk. 9377.10.

Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **19. d. Mts. Abends,** entgegen. Bietungskaution Mk. 1000.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige beim Unterzeichneten.

Thorn, im Januar 1901.

**Max Pünchera,** Konkursverwalter.




## Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

**Plomben,**

**schmerzlose Zahnoperationen!**

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

**Theodor Paprocki,**

prakt Dentist,

**Thorn, Seglerstraße 30.**

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

**für nur 13 Mark**

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

**ein Porträt in Lebensgrösse**

(Brustbild)

**in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen**

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt**

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhatteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

**Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.**




## Großer Ausverkauf.

Wegen Raummangel des Umbaues werden

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zc.**

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

**Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen**

empfiehlt

**L. Marcuse Nachfl., Bromberg,**

Kornmarktstraße 7.




Jeden Montag und Sonnabend findet versuchsweise

## Kohlen-Verkauf

statt.

**Mocker, Thornerstraße 59,** gegenüber **„Gasthaus Adler.“**

**Gebr. Pickert,**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.




## 1 werthvolles Pianino u. gut erhaltene Möbeln

zu verkaufen **Mocker,** Bergstraße 33 parterre links.

## Geübte Buchhalterin

**findet dauernde Stellung.** Off. unter **L. S. 300** an die Exped. d. Ztg. erb.

## Bautechniker

gel. Zimmermann. Absolv. einer Königl. Baugewerkschule, firm im Entwerfen, statischer Berechnungen, Bauleitung etc. sucht per sofort oder später bei einer Behörde Stellung, pers. Vorstellung kann auf Wunsch erfolgen. Gefl. Off. unter **H. S.** an d. Exped. d. Ztg. erb.

## Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

| | |
|---|---|
| Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim. | 1800 M. |
| Elisabethstr. Laden mit Wohnung | 1500 „ |
| Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung. | 1000 „ |
| Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer | 900 „ |
| Schulstraße 20 2. Etage, 5 Zimm. | 850 „ |
| Brückenstraße 28, 2 Et., 6 Zimmer | 800 „ |
| Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer | 800 „ |
| Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer | 800 „ |
| Brombergerstr. 35b, part. 5 Zimmer | 750 „ |
| Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer | 750 „ |
| Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer | 700 „ |
| Altstädt. Markt 8. 3 Et. 4 Zimmer | 600 „ |
| Gerechtestraße 25, 5 Zimmer | 580 „ |
| Breitestraße 4 2. Et 2 Zimmer | 500 „ |
| Schloßstraße 16, 1. Et. 3 Zimmer | 500 „ |
| Schloßstraße 16, 2. Et., 3 Zimmer | 480 „ |
| Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm. | 450 „ |
| Schillerstraße 19, 2. Et. 5 Zimmer | 450 „ |
| Schulstraße 21, part., 3 Zimmer | 450 „ |
| Schillerstraße 19. 1. Et. 4 Zimmer | 440 „ |
| Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer | 425 „ |
| Junkerstraße 7, 1. Et. 3 Zimmer | 420 „ |
| Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer | 420 „ |
| Gerberstr. 13/15, 2. Et.. 3 Zimmer | 350 „ |
| Bäckerstraße 37, 2. E. 3 Zimmer | 270 „ |
| Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer | 254 „ |
| Coppernikusstraße 5, part., 1 Zimm. | 250 „ |
| Jacobsstraße 13, part., 2 Zimmer | 225 „ |
| Junkerstraße 7, 3. Et. 2 Zimmer | 200 „ |
| Hohestraße 1, Keller | 180 „ |
| Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m. | 30 „ |
| Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Z. m. | 30 „ |
| Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m Zimm. | 20 „ |
| Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl. | 10 „ |
| Mauerstraße 19, Pferdestall | 8 „ |
| Schulstraße 20, Pferdestall. | |
| Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon. | |
| Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen. | |
| Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer. | |

**1 sep. gel. Wohn.,** 4 Zim. u. Zub. Laube, Garten v. 1. April zu verm. **Mocker,** Rayonstr. 19. **Wieselmoser.**

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

Am **24.** Januar, **Artushof:**

## Concert Nachèz.

Karten à **3, 2, 1** Mk. bei

**E. F. Schwartz.**

## Grützmühlenteich.

**Heute Mittwoch:**

## Großes Concert

Musikcorps Artillerie-Regiments Nr. 15.

Anfang $2^{1}/_{2}$ Uhr.

**Entree 25 Pfg.**

Kinder unter 10 Jahren **15** Pfg.

**R. Roeder.**

## Sichere glatte Eisbahn

**wieder eröffnet.** Eingang am

**Waldhäuschen**

Eintritt: Erwachsene 10 Pf., Kinder unter 12 Jahren 5 Pf.

**F. Osinski.**

## Gewerbeschule f. Mädchen

**zu Thorn.**

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt

Dienstag, d 15 Januar cr.

**K. Marks,** Albrechtstraße 4.

## Ia Eßkartoffeln Ia

liefert frei Haus billigst

**Amand Müller,**

Fernspr. 226. **Kulmerstr. 1,** 1 Tr.

Hochfeine

## Speisekartoffeln

liefert billigst frei Haus

**S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

## Zu vermiethen:

**Brombergerstraße 60:**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,

**Friedrichstraße 10/12:**

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern

1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

**Albrechtstraße 6:**

die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp 5 Zimmer etc.

**Albrechtstraße 4:**

1vierzimmerige Vorderwohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

**Wilhelmstraße 7:**

2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901**

1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.**

Näheres durch die Portiers.

**Gustav Fehlauer,**

Verwalter des

**Ulmer & Kaun'schen Konkurses.**

Zu vermiethen

## herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

**2 möbl. Vorderzimmer** von sofort zu verm. Klosterstr. 20 p. rechts.

## Wohnung,

**Schulstraße 15,** 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

**Soppart, Bachestraße 17.**

**2 möbl. Zimmer**

m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a. W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

## Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

**A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

## 1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

## Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.

**Robert Tilk.**

**Die erste Etage,**

Brückenstraße Nr. 18 ist von sofort zu vermiethen, ebenso die

**Parterregelegenheit**

im Ganzen oder getheilt.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 9 Januar.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**

Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr: Betstunde.

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.